



Abend-

Zeitung.

224.

Dienstag, am 18. September 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. S. F. Winkler [Eb. Hell].

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

3.

In dem Familienkreise der Carrara lebte ein schon bejahrter Edler Antonio Blancardo im hohen Ansehen. Als Jüngling in die Dienste von Giacomo's Großvater getreten, hatte er in allen Fehden und Schlachten an der Seite Franzens von Carrara gekämpft, mit ihm die Gefangenschaft getheilt, und war ihm zu seiner Flucht behilflich gewesen. Es hatte sich nach vielfach erprobter Treue zwischen ihm und dem Fürsten von Padua ein freundschaftliches Verhältniß gebildet, das auch auf den Sohn überging; denn Giacomo liebte den alten Mann trotz mancher seiner Eigenheiten und trotz dessen störrischem Wesen wie seinen zweiten Vater. Deshalb hatte ihn auch der Fürst von Padua seinem Sohne in Verona zugegeben, um über ihn zu wachen, und ihn in wichtigen Fällen mit seinem Rathe zu unterstützen.

Unter den verschiedenen Sonderbarkeiten Antonio's traten zwei gar seltsam hervor. Er mied das ganze weibliche Geschlecht, vermied jedes Gespräch mit einem Weibe, und sogar wenn es sich thun ließ, die Gesellschaft, wo er sie zu treffen glaubte. Seinem jungen Freunde, der diese Abneigung nicht mit ihm theilte, suchte er das Geschlecht mit den schwärzesten Farben zu zeichnen, und dabei von der Stammutter Eva bis zur Johanna von Neapel herab, alles Un-

glück, das die Welt betroffen, den Weibern beizumessen. Dies änderte Giacomo Carrara's Ansichten freilich nur wenig, besonders da er beobachtet haben wollte, daß der Alte, wenn er sich unbemerkt glaubte, sein blickendes Auge oft lange und theilnehmend auf manche jugendliche Gestalt gebettet hielt, so daß es selbst zuweilen feucht zu werden schien. Die zweite Sonderbarkeit des alten Mannes war, daß er zwar nur ein Mal täglich zur Messe ging, aber oft stundenlang in der Stille auf seinen Knien lag und unter heißen Thränen sein Herz zu Gott erhob, jedoch die Pfaffenhasse, mehr vielleicht noch als die Weiber. Nur mit Widerwillen ging er zur Beichte, und gestand seinen Freunden offen, er beichte Gott täglich alle seine Sünden, dem Priester aber sage er nie, was sein Herz drücke. Uebrigens war er trotz Weiber- und Priesterhasse, und trotz seines anhaltenden Betens in jedem Geschäfte thätig, ein theilnehmender Freund, ein unternehmender und tapferer Krieger.

Giacomo Carrara, obgleich schon in männlichen Jahren und mit Geist, Muth und Kraft begabt, unternahm nichts, ohne es mit seinem väterlichen Freunde berathen zu haben, so verschieden auch beide gewöhnlich in ihren Ansichten waren; denn Carrara liebte die Weiber und fand es viel bequemer, sich gut mit den Dienern Gottes als mit Gott selbst zu stehen. Vor Antonio hatte er nie ein Geheimniß, und so war dieser auch der Einzige, den er am Morgen mit dem bekannt machte, was ihn in der vergan-